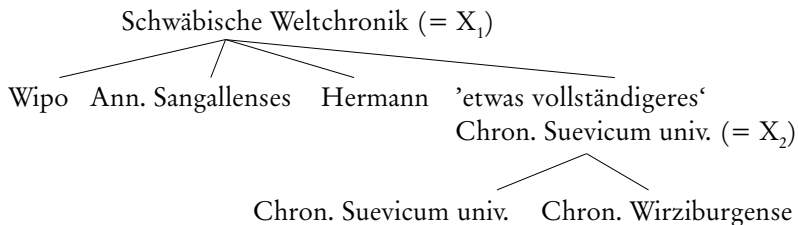


Es ist vielleicht nachvollziehbar, warum Bresslau so konsequent an jenen Problemen vorbeisehen wollte, die sich aus den differierenden Fassungen einzelner Notate beim gewöhnlichen Quellenmaterial für seine Wunschlösung einer einfachen Abhängigkeit des Chronicon Wirziburgense vom Chronicon Suevicum universale ergeben mußten: Als eine wirklich eigenständige Parallelableitung von der postulierten Schwäbischen Weltchronik – vergleichbar etwa zu Hermanns 'großer' Chronik – war das Chronicon Wirziburgense evidenterweise nun einmal nicht aufzufassen; denn das in ihm verarbeitete Material ist Notat für Notat weitestgehend ja doch identisch mit dem entsprechenden Nachrichtenmaterial im Chronicon Suevicum universale. Man hätte also zwischen dem umfangreichen X_1 (der verlorenen Schwäbischen Weltchronik) einerseits und dem Chronicon Wirziburgense hier, dem Chronicon Suevicum universale dort andererseits ein von X_1 (parallel zu Hermann) abhängiges, umfangmäßig geringeres X_2 als gemeinsame Vorlage dieser beiden Chroniken einzuschieben gehabt, und sei es nur als einen „etwas vollständigeren Text“ des Chronicon Suevicum universale auch für die Textschichten des üblicherweise in beiden Werken verarbeiteten Quellenmaterials. Im Modell dargestellt:



An sich wäre ein solches Zusatzelement durchaus immer noch widerspruchsfrei in Bresslaus Gesamt-Hypothese einer verlorenen Schwäbischen Weltchronik integrierbar gewesen. Warum ihm eine derartige Lösung dennoch widerstrebte, warum er dieses Chronicon Suevicum universale mit dem „etwas vollständigeren Text“ so minimierend in der Schwebe gehalten hat, daß es sich nie zu einem echten

Schwäbische Weltchronik nichts anderes. Vgl. BRESSLAU, Beiträge N.F. (wie Anm. 6) S. 162 f. Allerdings treibt Bresslau an dieser Stelle die Harmonisierung etwas zu weit, indem er die Tatsache beiseiteläßt, daß in Dieterichs Modell ja zusätzlich auch noch das Chronicon Wirziburgense auf diese gemeinsame Vorlage zurückgeführt wurde.